

Harmonie von
Landschaft und
Bauwerk: Hotel Arnica
im Unterengadin



VON MARKUS GANZ

Aus der Nähe wirkt der Erweiterungsbau des Hotels Arnica wie ein Unterseeboot – aber schon aus geringer Distanz fügt sich das ellipsenförmige Gebäude organisch in die Unterengadiner Landschaft ein. Mit seiner gerundeten Fassade aus Arvenholz, Glas und Metall schafft es einen reizvollen Übergang vom Dorf Scuol zum Wald über der Innschlucht und zu einer Reihe von Berggipfeln.

Die Ellipse wurde nicht als Grundriss gewählt, weil man einen Blickfang schaffen wollte. «Diese Form ergab sich bei der Planung aus unserem Wunsch heraus, die Erwartungen der Gäste in den Vordergrund zu stellen», sagt Tinetta Zogg. Sie besitzt das Hotel zusammen mit ihrem Mann. Im bisherigen Hotelgebäude hätten die Leute die strassenseitigen Nordzimmer gemieden: «Die ehemalige Kantonsstrasse nach Ardez ist zwar längst eine ruhige Sackgasse, aber alle wollen ein helles Zimmer mit freiem Blick in die Natur haben.»

Dies führte zu einer klaren Vorgabe für den Erweiterungsbau: Alle Zimmer müssen nach Süden ausgerichtet sein und bis zum Boden gehende Fenster sowie einen Balkon bieten.

Die ungewöhnliche Form hat nicht viel mehr gekostet

Ein langes, schmales Rechteck als Grundriss wäre naheliegend, aber langweilig und in der natürlichen Umgebung auch störend gewesen. Die Ellipse hingegen fügt sich harmonisch in die Landschaft ein und setzt doch einen markanten Akzent – das dürfte sich auch auf das Interesse der Kundschaft auswirken. Die Rundung der Fassade verbessert zudem die Abschirmung der Gäste auf den inliegenden Balkonen. Entwickelt hat diese Lösung der lokale Architekt Teodor Biert, der schon das bisherige Hotelgebäude entworfen hatte. Er betont, dass die ungewöhnliche Form nur wenig Mehraufwand verursacht habe, was auch die relativ geringe Bausumme von vier Millionen Franken indirekt bestätigt. «Einzig die Abschaltung der Decke war etwas schwieriger, für die Wände aber konnten wir normale Gipsplatten verwenden.»

Schlafen in der Ellipse

Eine ungewöhnliche Hotelerweiterung setzt in Scuol GR einen Akzent



Helle, grosszügige Doppelzimmer (o.), grosse Suite mit eigener Terrasse: Ausblick in die Natur

FOTOS: ANDREA BADRUTT

Komfort und Kunst im Hotel

Neben Wellness für den Körper darf man auch Anregung für den Geist erwarten. Die Besitzer des Hotels Arnica liessen von Jürg R. Schmid Bilder für alle Räume im Gästebereich malen. Der nebenan wohnende Künstler ging in alle Zimmer, um sich inspirieren zu lassen. «Jeder Raum reagiert auf besondere Weise auf ein Bild», sagt er. Entstanden sind 30 Gemälde, die das Thema der umliegenden Landschaft angehen. Das Ziel sei gewesen, den Betrachter zu einer Auseinandersetzung mit der Natur zu bewegen, so Schmid. «Ich will gleichsam das Äussere ins Innere transformieren und zum Vergleich zwischen Bild und tatsächlichem Berg anregen.»

Die Zoggs sind keine klassische Hoteliersfamilie. Doch die gleich neben dem Hotel aufgewachsene Tinetta Zogg suchte eine ihr zusagende Arbeit, als alle Kinder ausgezogen waren. Da sie schon vorher gern Ferienwohnungen betreut hatte, liess das Ehepaar 2001 ein kleines Hotel garni mit zehn Zimmern bauen.

Möbel, Fassade – Arvenholz prägt das gesamte Gebäude

Mit dem Erweiterungsbau, der mit dem bisherigen Gebäude durch eine geschwungene Passerelle verbunden ist, hat es dem Betrieb nun eine tragfähige Grösse verschafft: Eine Familie kann davon leben. Gleichzeitig haben die Zoggs das Zimmerangebot im höheren Segment ergänzt, was zur Gesamtklassifizierung Drei-Stern-Superior geführt hat. Die zwölf Doppelzimmer im Erweiterungsbau bieten zwischen 32 und 38 Quadratmeter Fläche, wirken dank der schlichten Möblierung und der ungewöhnlichen Grundrisse aber grosszügiger. Sogar 84 Quadratmeter umfasst die zuoberst gelegene Suite, zu der auch eine spektakuläre private Dachterrasse gehört.

Das in der Region übliche Arvenholz prägt das gesamte Gebäude und auch die Möblierung – es hinterlässt dennoch keinen verstaubt traditionellen Eindruck. Teodor Biert hat das Holz geschickt mit anderen Materialien und ungewohnten Formen kombiniert und dabei viel Liebe zum Detail gezeigt. Die Holzfassade etwa wirkt nicht nur wegen der ellipsenförmigen Rundung ungewohnt. Der Architekt hat die wegen der Baumstammverjüngung an den Enden unterschiedlich breiten Latten alternierend umgekehrt montieren lassen, was die Fassade noch verspielter aussehen lässt. Aussergewöhnlich ist auch das Möbel-Ensemble, das den Gast an der Réception staunen lässt: Teodor Biert hat einen alten Arvenstamm, den er auf einer Wanderung im Engadin fand, mit indisch inspirierten Ornamenten auf Holz- und Metallflächen kombiniert. Ähnliche Holzabtrennwände hat man in den alten Engadinerhäusern auf den Öfen eingesetzt, um sich abgeschirmt für die Nacht umziehen zu können.

AUFGEFALLEN



Wohnräume in Murten

Murten ist bekannt für seine malerische Altstadt. Doch die Häuser haben nicht nur von aussen etwas zu bieten: An der Hauptgasse 34, einem Altstadt-haus aus dem 17. Jahrhundert, befinden sich die Ausstellungsräume des Innenarchitektur- und Einrichtungsunternehmens Mobilarte. Das 1987 gegründete Geschäft allein ist schon einen Besuch wert: Die Möbel und Einrichtungsstücke verwandeln die vier Stockwerke, über die sich die Ausstellung verteilt, in eine einladende Wohnoase. Am liebsten würde man hier gleich einziehen. Die edlen Stücke, die hier gezeigt werden, kann man kaufen: Kollektionen von B & B Italia bis Interlücke, Glanzstücke der bekannten Schweizer Designfirmen Röthlisberger, Thut, Wogg oder der Küchenmarke Bulthaup und Leuchtenkollektionen. Eine ständige Künstlerausstellung ergänzt das Angebot. www.mobilarte.ch

Wohnen mit Zusatzservice

Der Gang ins Altersheim ist vielen ein Gräuel. Sie würden lieber so lang wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen. Seit zehn Jahren trägt das Solothurner Immobilienunternehmen Bracher und Partner in zahlreichen Überbauungen dazu bei, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht – dank des Angebots Bonacasa. Kundinnen und Kunden sind dabei an die Notrufzentrale des Bonacasa-Netzwerks angeschlossen, das rund um die Uhr Notrufe entgegennimmt und Hilfe organisiert. Über den Concierge können zusätzlich Dienstleistungen wie z. B. Pflege-, Fahrdienste, Babysitting bezogen werden. In Zusammenarbeit mit dem Hauseigentümergebiet Schweiz (HEV) macht Bonacasa jetzt den nächsten Schritt: Mit Abonnement kann jeder Einzelhaushalt das Angebot nutzen. Hauptbestandteil des Basisabonnements ist der Anschluss an die Notrufzentrale. Concierge-Services können separat in Anspruch genommen werden. Ein Angebot, das nicht nur Seniorinnen und Senioren, sondern auch Geschäftsleute und Vielbeschäftigte interessieren dürfte. www.bonacasa.ch



Haben Sie eine Anregung für unsere Immobilienseite? Schicken Sie uns eine E-Mail an die Adresse: architektur@sonntagszeitung.ch

IMMOTIPP

Villa mit Gestaltungsmöglichkeiten

Die Villa befindet sich am Südhang in einem ruhigen Wohn- und Landwirtschaftsquartier in Egerkingen SO. Die Aussicht bis zu den Alpen ist atemberaubend. Die Zufahrt erfolgt über eine Privatstrasse. Marmor-, Parkettböden mit Fries, Cheminée mit Kacheln: Das Anwesen präsentiert sich altherwürdig. Der Grundriss kann einfach an heutige Wohnbedürfnisse angepasst werden – ohne die herrschaftlichen Wurzeln des Anwesens zu verletzen. Dieser Wohntraum kann für 2 400 000 Franken gekauft werden.



Alle weiteren Informationen finden Sie auf: www.sonntagszeitung.ch/immobilien